



Fokus

Text **Anneke Bokern**



Den Speicher krönt nach der Transformation eine semitransparente Dachskulptur aus perforiertem Aluminium, die über dem Bestand zu schweben scheint.
Fotos: Hans Wilschut

Goldener Abschluss

Im Februar eröffnete in Rotterdam das Nederlands Fotomuseum in einem ehemaligen Speicher. Den Umbau verantworteten die Büros Renner Hainke Wirth Zirn aus Hamburg und WDJ Architecten aus Rotterdam.

In Rotterdam mangelt es nicht an aufsehenerregenden Museumsbauten. In den 1990er Jahren setzten das NAI und die Kunsthal Maßstäbe, 2021 eröffnete das Boijmans Depot (Bauwelt 7.22), 2025 das FENIX Museum of Migration (BW 23.25). Nun folgt das Niederländische Fotomuseum. Mit seinen beiden Vorgängern hat es jeweils etwas gemeinsam: Wie das Boijmans Depot kombiniert es Ausstellungsräume mit einsehbaren

Archiven und Ateliers, wie FENIX ist es in einem alten Lagerhaus untergebracht und wurde von der Stiftung Droom en Daad finanziert. Seine Entstehungsgeschichte ist jedoch um einiges komplexer.

Speicher, Möbelhaus, Museum

Der Speicher Santos, 1902 nach Plänen von J.P. Stok und J.J. Kanters am Rijnhaven errichtet, diente als Lagerhaus für brasilianischen Kaffee, stand ab den 1990er Jahren weitgehend leer und wurde 2000 unter Denkmalschutz gestellt. 2007 entstand im Rahmen eines städtischen Workshops, an dem das Hamburger Büro Renner Hainke Wirth Zirn (RHWZ) teilnahm, die Idee, den gut erhaltenen Beaux-Arts-Bau zum Ankerpunkt der Entwicklungen am Rijnhaven zu machen – ohne zu wissen, dass der Projektentwickler Volker Wessels zur selben Zeit WDJ Architecten mit einer Machbarkeitsstudie zur Transformation von Santos beauftragt hatte. Die Wirtschaftskrise

legte das Projekt auf Eis. Erst 2016 kaufte das Designmöbelhaus Stilwerk das Gebäude und beauftragte RHWZ und WDJ gemeinsam mit dem Umbau zu Showrooms, Restaurant, Co-Working-Büros und einem Hotel im neuen Dachaufbau. Corona und steigende Baupreise stoppten die Ausführung erneut – bis 2023 das Niederländische Fotomuseum und Droom en Daad ins Spiel kamen. Das Museum hauste seit 2003 mehr schlecht als recht in einem alten Werkstattgebäude und hatte zeitweise mit dem Gedanken gespielt, Rotterdam zu verlassen. Die von einer Rotterdamer Reederdynastie gegründete Stiftung gewährte 38 Millionen Euro: 21 Millionen flossen an Stilwerk, der Rest in die Transformation des bereits fast fertiggestellten Möbelhausumbaus. Im Dezember 2024 begannen die Arbeiten, im Juli 2025 war das Gebäude fertiggestellt.

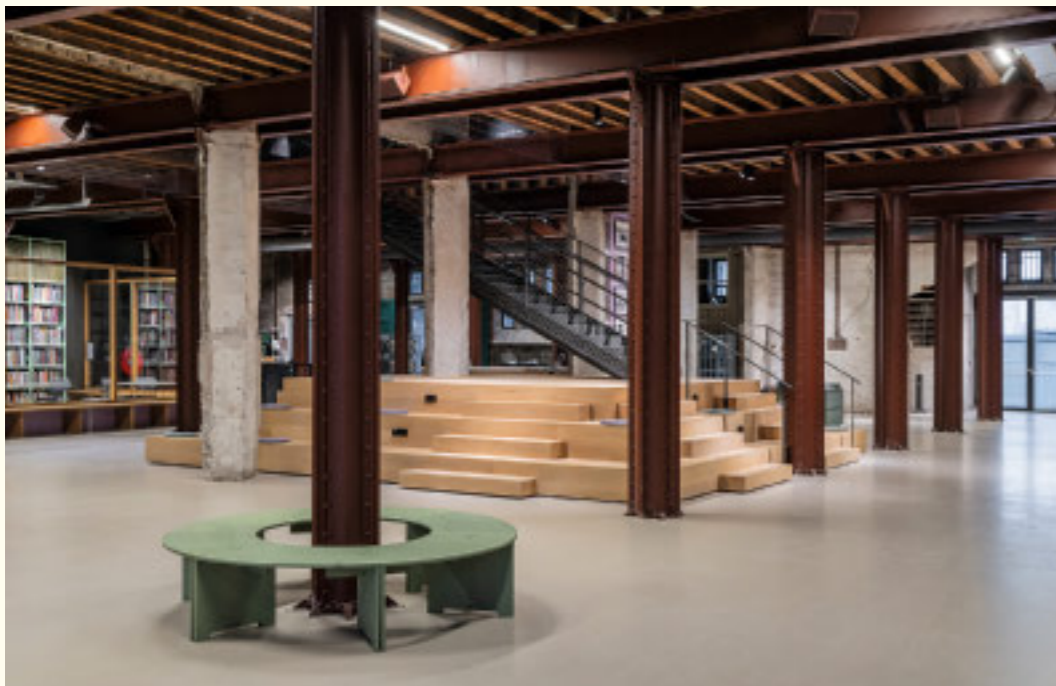
„Zum Glück passte das Konzept für das Möbelhaus halbwegs zu den Anforderungen des Fotomuseums“, sagt Karin Wolf von WDJ. Das Erd-



1901/02 erbaut, stand der denkmalgeschützte Speicher Santos vor seiner Transformation zum Museum jahrelang leer. Abb.: Stadarchief Rotterdam; Fotos: Luc Büthker (Bestand von 2017), Hans Wilschut (rechts)



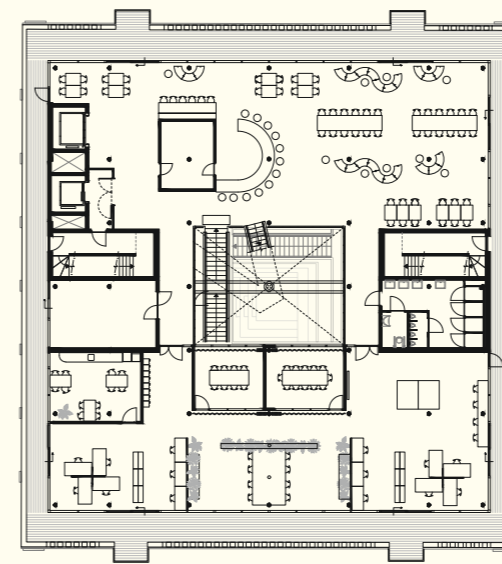
Im Inneren sind Spuren der Vergangenheit ablesbar und denkmalgeschützte Bauteile wie das Lagerbüro erhalten geblieben (rechts). Fotos: Iwan Baan (links, unten), Hans Wilschut (rechts)



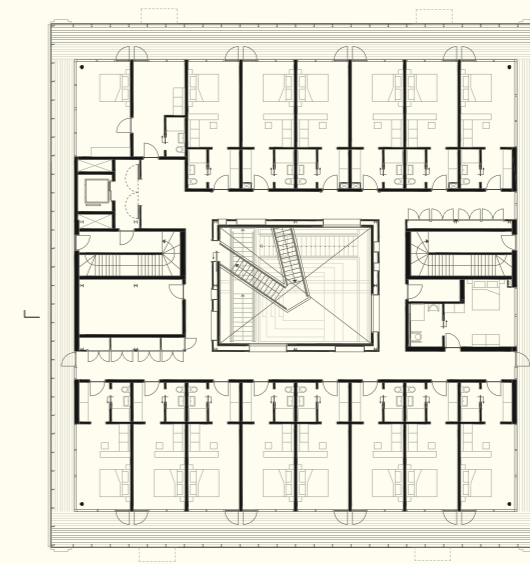
geschoss blieb ein halböffentlicher Raum, von Norden und Süden zugänglich, mit Ticketschalter, Museumsshop, Café, einer durch halboho Glaswände abgetrennten Bibliothek und einem Veranstaltungspodium. Rohe Backsteinwände mit noch sichtbaren Graffitis rahmen den Raum; ein erhaltener Büro-Einbau erinnert an den früheren Lohnauszahlungsschalter. Ohnehin atmet alles Lagerhausatmosphäre – von den kleinen Fensteröffnungen bis zu den gusseisernen Stützen. Vom ursprünglichen Farbkonzept des Speichers leiteten die Architekten Lavendel- und Mintgrüntöne für neue Einrichtungs-elemente ab.

Während früher Außenaufzüge als Hauptschließung dienten, erstreckt sich nun ein zentraler Luftraum durch alle Geschosse, überspannt von einem Glasdach. Dafür wurden Deckenbalken und Bodenbelag entfernt; Stützen und Hauptträger blieben erhalten. Eine anthrazitgraue Metalltreppe erschließt die Obergeschosse – im Gegensatz zum Dachaufbau bewusst ohne skulpturalen Anspruch. Das in die Balustraden gespannte Stahlnetz fügt sich entsprechend unauffällig ein.

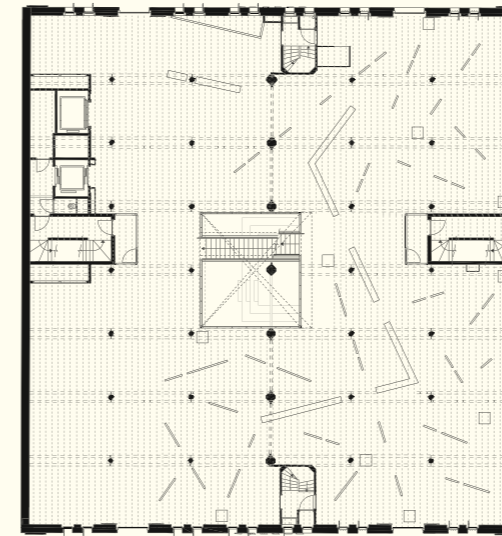
Die Klimatisierung war laut Karin Renner von RHWZ eine der zentralen Herausforderungen: „Als aus dem Möbelhaus ein Fotomuseum mit Archiv werden sollte, mussten wir den zweiten und dritten Stock plötzlich klimatisch abtrennen.“ Alle Ladeluken wurden verglast, ihre Holztüren an umgedrehten Scharnieren nach innen gewendet. Im ersten Geschoss, wo die Ehrengal-



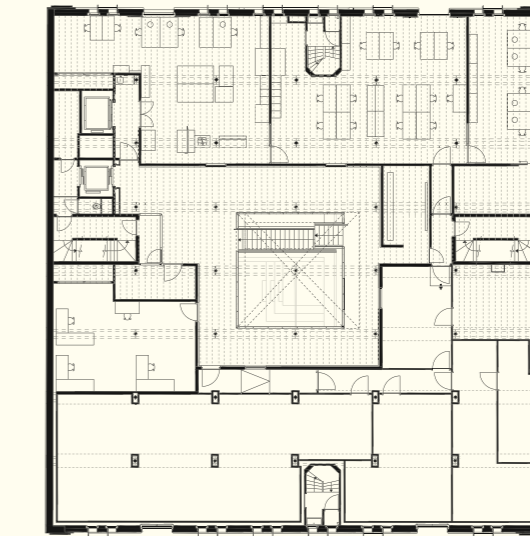
6. Obergeschoss



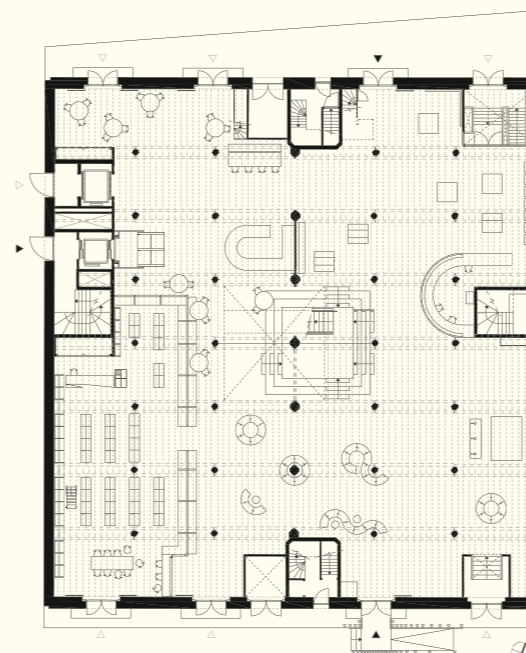
7. Obergeschoss



1. Obergeschoss



3. Obergeschoss



Erdgeschoss



Grundrisse und Schnitt im Maßstab 1:500

Architekten

Entwurf + Ausführungen

Renner Hainke Wirth Zirn Architekten, Hamburg, und WDJARCHITECTEN, Rotterdam

Fachplaner

Innenarchitektur (Öffentlicher Raum EG+UG)

WDJARCHITECTEN, Rotterdam

Galerie, Leitsystem und Corporate Design

LMNOP, Utrecht

Museumskollektion, Open Depot, Zeitstrahl Ehrengalerie

bureau Caspar Conijn, Amsterdam

Projektleitung & -management

Stead Advisory, Den Haag; Fabelis, Maasdijk; 4Building, Nieuw-Vennep; Boviam, Maasdijk

Haustechnik

Techniplan, Rotterdam (erweiterter Rohbau); Boviam, Maasdijk (Ausbau Museum)

Tragwerksplanung

Pieters, Delft

Bauphysik & Brandschutz

Peutz, Mook (Entwurf); FSE, Maarheeze (Ausführung)

Ausführung und Ausbau

Erweiterter Rohbau/Ausbau Museum

Burgy bouwbedrijf

Ausbau Museum

Metz Nederland en Muddebouw, Krimpen aan de Lek

Depot

Nijssen, Leiden

Luft- und Klimatechnik (erweiterter Rohbau)

Massier, Den Haag

Elektro (erweiterter Rohbau)

Van Kuyvenhoven, 's-Gravezande

Luft-, Klimatechnik und Elektro (Ausbau Museum)

MKW, Rotterdam

Innenausbau

Van Keulen Interieurbouw, Nijverdal

Sprinkler-Installation

Unica, Rotterdam

Daten

Adresse

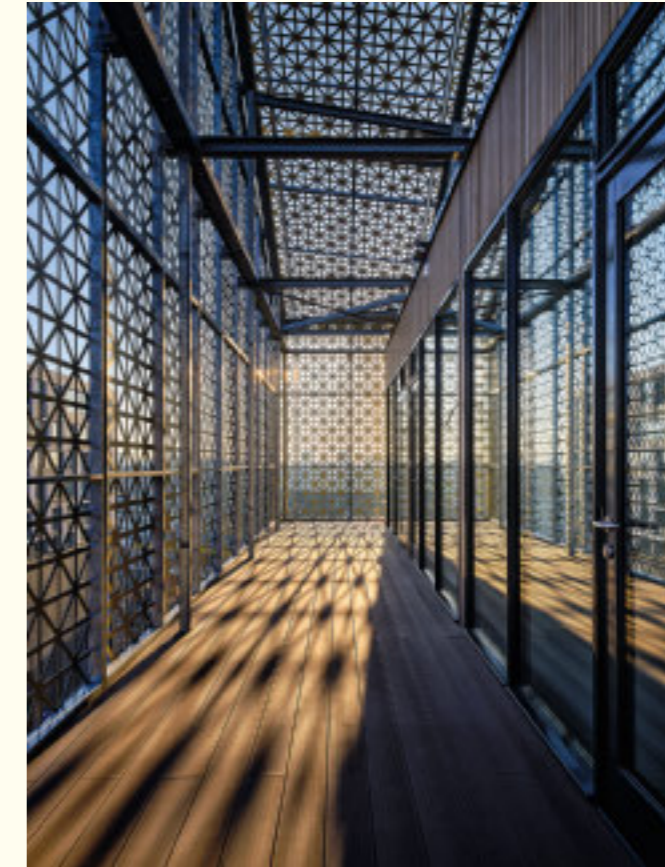
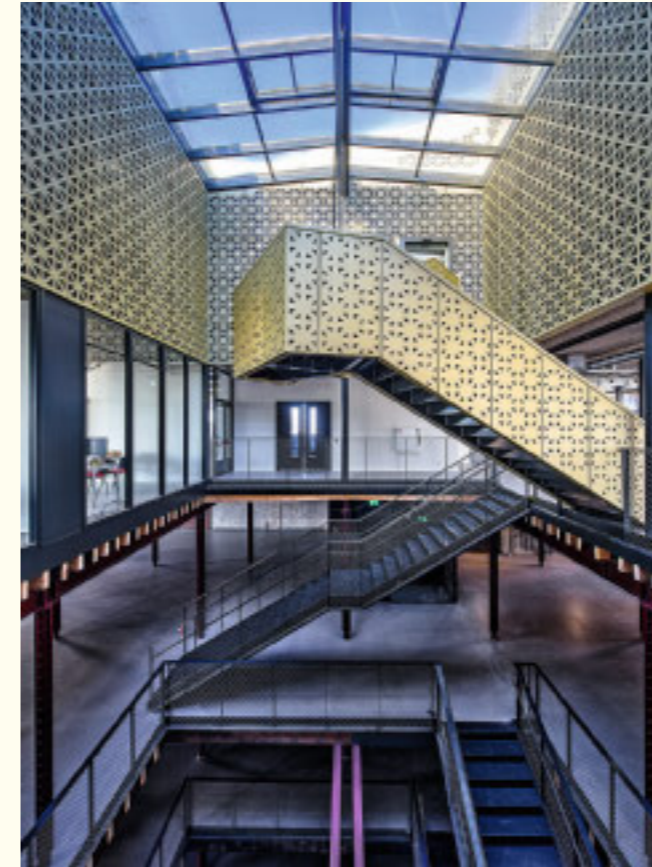
Brede Hilledijk 95, 3072 AR Rotterdam

Bauherr

Nederlands Fotomuseum, Rotterdam



Der zentrale Luftraum im Gebäude ist der Haupteingriff der Umgestaltung. Die Treppen erschließt alle Ausstellungsebenen und führt die Besucher durch das Gebäude. Hier stoßen Alt und Neu aufeinander.
Foto: Iwan Baan



Die perforierte Aluminiumhaut, die als gefaltete Schale den Konturen des Bestandsgebäudes folgt, soll als eine zeitgenössische Interpretation der Architektursprache des Speichers wahrgenommen werden. Variationen in der Perforationsdichte verleihen der Skulptur ihre Tiefenwirkung. Sie umhüllt die 16 Short-Stay-Apartments.
Fotos: Hans Wilschut

lerie der niederländischen Fotografie untergebracht ist, wurden alle Installationen zwischen den niedrigen Holzbalken untergebracht; Trennwände lassen sich mit Schraubzwingen an ihnen befestigen. Im zweiten Obergeschoss rahmt eine hinterleuchtete Fotowand den Blick in die klimatisierten Archive (Nordseite: 5 Grad, Südseite: 12 bzw. 19 Grad Celsius); im dritten gewähren Fenster Einblick in einzelne Ateliers. Die vierte Etage ist für Ausstellungen historischer Fotografien klimatisiert, das fünfte Geschoss für zeitgenössische Werke ohne Klimaanforderungen reserviert. Da die Konstruktion des Speichers von Geschoss zu Geschoss schlanker wird, mussten im obersten Altbaugeschoss zusätzliche Stahlträger eingezogen werden.

Eine fünfte Fassade

Darüber folgt der neue Dachaufbau: ein zurückgesetztes sechstes Geschoss mit Restaurant und Büros, von einer umlaufenden Terrasse umgeben, mit kleinen Balkonen an den Stellen der früheren Windhäuser. Im Luftraum wandelt sich die zurückhaltende Treppe doch noch zum skulpturalen Objekt und vollzieht mit einem kühnen Knick den Sprung ins oberste Geschoss mit 16 Short-Stay-Apartments – allerdings ist sie gesperrt, da die Apartments über einen Außenlift erschlossen werden.

Der Dachaufbau, der durch das zurückgesetzte Geschoss leicht über dem Altbau zu schweben scheint, ist innen wie außen mit champagner-

farbenen Aluminium-Lochpaneelen verkleidet. Ihre Dreiecksperforation in variabler Dichte verleiht den Fassaden plastische Tiefe und bildet, so Karin Renner, „eine Fortsetzung der Sinnlichkeit der alten Schmuckfassade“ – als Nachfolge der Leuchtreklame des Speicherbetreibers Blauwoedenveem, die einst wie ein Diadem auf dem Lagerhaus prangte. Aufgabe der Krone ist neben der Fassung der Laubengänge die Kaschierung technischer Aufbauten auf dem Dach: Sie fungiert als fünfte Fassade für die ringsum geplanten Hochhäuser, deren zukünftige Bewohner auf das Dach des Speichers blicken werden.

Speicher und Museum sind eigentlich grundverschiedene Gebäudetypen – und doch erweist sich das tiefe, von wenig Tageslicht durchdrungene Gebäude als überraschend geeignet für Fotoausstellungen. „Mit den Archiven ist Santos wieder zum Lagerhaus geworden, nur eben für Fotos statt für Kaffee“, sagt Karin Wolf. Die Spuren und die Geschichte im Speicher Santos haben WDJ und RHWZ bewusst sichtbar gelassen: abgesägte Balkenenden, bröselige Betonreste, Katzenluken in alten Türen, die Überreste einer Wohnung mit Kamin in der Südwestecke des fünften Stocks. Der schrundige Bestand kontrastiert wirkungsvoll mit den neuen Einbauten. Einziger Wermutstropfen: Oben angekommen, erwartet den Besucher keine Dachterrasse mit Blick auf den Rijnhaven, sondern die gesperrte Treppe zu den Apartments.

